

Tiefgarage ist noch Zukunftsmusik

EINKAUFSZENTRUM Entwicklungskonzept überzeugt nicht alle Lerchenberger / Barrierefreiheit durch Aufzüge?

Von Heiko Beckert

LERCHENBERG. Zum Einkaufszentrum an der Hindemithstraße gibt es mindestens zwei Meinungen. Das wurde bei der Vorstellung eines Entwicklungskonzepts für das Areal überdeutlich. „Das Zentrum ist tot“, schimpfte etwa ein Anwohner während der Veranstaltung im Bürgerhaus und verwarf den vorgestellten Entwurf. Der könne nichts verbessern. Dem widersprach unter anderem Ortsvorsteherin Sissi Westrich (SPD). Bürger nähmen die Geschäfte an und die Pläne sollten helfen, das Gebiet zukunftsfähig zu machen. „Es ging darum, eine Vision

zu entwickeln“, so Westrich. Der Präsentation des Konzepts vorausgegangen waren zwei Planungswerkstätten. Dort hat sich der Mainzer Architekt Julian Andreas Schoyerer gegen zwei Büros aus Mannheim und Kaiserslautern durchgesetzt. Zu recht, findet Bernd Schmitt vom Stadtplanungsamt: „Das war der überzeugendste Entwurf.“ Im Lauf der Vorstellung wurde allerdings deutlich, dass nicht alle Teilnehmer der Planungswerkstätten Schoyerers Ideen favorisieren.

Für die ersten Umgestaltungen soll das Förderprogramm Soziale Stadt 500 000 Euro zur Verfügung stellen. Danach, so die Hoffnung,

fließt neues Geld, wie das bei anderen Projekten der Sozialen Stadt – etwa im Fall der Mombacher Hauptstraße – geschieht. Eine halbe Million Euro hört sich nach viel an, doch das täuscht. Mit den Mit-

» Es ging darum, eine Vision zu entwickeln. «

SISSI WESTRICH, Ortsvorsteherin

teln könne nur die Barrierefreiheit des Zentrums – unter anderem durch Aufzüge – erreicht werden und eine bessere Anbindung an die Regerstraße, bremste Schoyerer etwaige hochfliegende Träume bei den

rund 80 Besuchern. Erneuert wird nur öffentlicher Raum. Privatbesitzer sollen durch die Aufwertung animiert werden, ihre Immobilien zu modernisieren oder auszubauen.

Schoyerer möchte weiterhin die Hindemithstraße verschmälern, um mehr Platz für das Zentrum zu gewinnen. Eine Idee, die nicht nur auf Gegenliebe stieß. Eher Zukunftsmusik – die Rede war von 25 Jahren – ist die Errichtung von neuen Gebäuden an den Enden des Zentrums sowie einer Tiefgarage unter dem Brunnenplatz. Eine ansprechende Platzgestaltung an der geplanten Haltestelle der Mainzelbahn dürfte da schon greifbarer sein.

Letzten Endes könnte das Zentrum seine Fläche verdoppeln oder verdreifachen, so der Architekt. Dass ein derart gewachsenes Einkaufsparadies Kunden aus dem Umland anzieht, ist eine Erwartung hinter den Plänen. Aber beschlossen ist noch nichts. „Das kann je nach Bedarf angepasst werden“, betonte Schoyerer.

Seine Aufgabe sei es jetzt, konkrete Pläne zu entwerfen, über die dann Bürger mitentscheiden. „Wir sind noch ganz am Anfang“, stellte auch die neue Quartiersmanagerin Natalia Zayarnaya klar.

Auf die Bürgerinformation sollen Bürgerbeteiligungen folgen.

Anmerkungen von Hartmut Rencker:

Als Lerchenberg-Pionier war ich auf der gut gemeinten aber wenig hilfreich gewesenen Veranstaltung über Perspektiven zur Aufwertung der Ladenzeile. Beeindruckt war ich von der Realitätsferne der Projektentwickler, die sich durch großen Mangel an Situationskenntnis auszeichnen haben. Ein Ladenbetreiber hat unter Beifall der Anwesenden die Sache auf den Punkt gebracht. Wir brauchen kein Wolkenkuckucksheim sondern eine Auffrischung der angestaubten Ladenzeile. Wir müssen mit dem Leben was ist und was geht. Für Visionen ist kein Raum. Ich frage mich, wie man nur auf den Einfall kommt, einen behindertengerechter Ausbau der hängigen Zeile erreichen zu können. Das geht topografisch gar nicht. Die mit Treppen getrennten drei Ebenen der hängigen Zeile müssten zur durchgängigen schiefen Ebene glattgezogen werden. Damit erübrigen sich auch die abenteuerlichen Gedanken an einen Aufzug für ein paar Kunden von zwei Häusern der Regerstraße. Und wer soll die Ladenzeile bevölkern, wenn es an Publikumsziehern mangelt? Eine negative Zäsur war der Weggang der Post. Eine Fahrschule, eine Nähstube, ein Fotostudio oder ein Reisebüro sind keine Volumenbringer. Völlig vergessen kann man die Ansiedlung eines Metzgers. Es hat schon zwei Betriebsschließungen gegeben. Oder ein Halal-Metzger? Woher sollen mehr Kunden kommen? Der Lerchenberg zählt nur noch 6000 Einwohner, davon ca. 2000 aus dem Bereich Nord nach Draais orientiert. Und dass die neue Elektrisch Kunden heranschaulen wird, ist Illusion.